

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 112 (2018)
Heft: 4

Artikel: Sie haben uns mit Auferstehung gedroht
Autor: Esquivel, Julia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie haben uns mit Auferstehung gedroht

Was uns nicht zur Ruhe kommen lässt,
mein Bruder, meine Schwester,
ist nicht der Strassenlärm,
es ist nicht das Gegröle der Jungen,
die betrunken aus der Saint Paul's Bar kommen,
und auch nicht der Lärm jener,
die im Sturm vorbeiziehen in die Berge.

Was uns nicht schlafen lässt,
was uns nicht zur Ruhe kommen lässt,
was nicht aufhört zu schlagen,
tief in uns drin,
ist das stille, warme Weinen
der indianischen Frauen ohne ihre Männer,
ist der traurige Blick der Kinder,
jenseits aller Erinnerung
genau auf die Pupillen unserer Augen gerichtet,
die im Schlaf geschlossen wachen
über jede Kontraktion des Herzens
und jede Entspannung
und jedes Erwachen.

Sechs sind jetzt gegangen von uns
und neun in Rabinal
und zwei und noch zwei und noch zwei
und zehn und hundert und tausend,
eine ganze Armee
als Zeugin unseres Schmerzes,
unserer Angst,
unseres Muts
und unserer Hoffnung.

Was uns nicht schlafen lässt:
Sie haben uns mit Auferstehung gedroht!
Denn bei jedem Einbruch der Nacht,
obwohl der endlosen Listen seit 1954 müde,
lieben wir noch immer das Leben
und akzeptieren ihren Tod nicht!

Sie haben uns mit Auferstehung gedroht,
denn wir haben ihre reglosen Körper berührt
und ihre Seelen sind in unsere Seele eingedrungen
und sie wurde doppelt gestärkt,
denn in diesem Marathon der Hoffnung
gibt es immer einen nächsten Staffelläufer,
um die Kraft weiterzutragen
bis ans Ziel,
weit jenseits des Todes.

Sie haben uns mit Auferstehung gedroht,
denn sie können uns ihre Körper nicht entreissen,
und auch ihre Seelen nicht,
ihre Kraft nicht,
ihren Geist nicht,
ihren Tod schon gar nicht
und am wenigsten ihr Leben.
Denn sie leben
heute, morgen und auf immer
auf der Strasse, die mit ihrem Blut getauft ist,
an der Luft, die ihren Schrei in sich aufgenommen
hat,
im Regenwald, der ihre Schatten verborgen hat,
im Fluss, der ihr Lachen in sich aufgenommen hat,
im Ozean, der ihre Geheimnisse bewahrt,
in den Kratern der Vulkane,
Pyramiden der Morgenröte,
die ihre Asche verschluckt haben.

Sie haben uns mit Auferstehung gedroht,
denn sie sind lebendiger als je,
denn sie bevölkern unsere Agonie,
denn sie düngen unseren Kampf,
denn sie richten uns auf, wenn wir fallen,
denn sie erheben sich wie Riesen
gegen die Angst vor den wahnsinnigen Gorillas.

Sie haben uns mit Auferstehung gedroht,
denn sie kennen das Leben nicht (die Armen!).

Es ist der Wirbelwind,
der uns nicht schlafen lässt,
seinetwegen wachen wir, wenn wir schlafen
und träumen wir, wenn wir wach sind.

Nein, es sind nicht die Geräusche von der Strasse,
es sind weder die Schreie der Betrunkenen im
«Saint Paul»
noch die Rufe der Sportler.

Es ist der innere Wirbelsturm im Kampf der Farben,
der jene Wunde des Quetzals heilen wird,
welcher im Ixcán getroffen wurde,
es ist das Erdbeben, das heraufzieht,
um die Welt zu erschüttern
und alles an seinen Platz zu stellen.

Nein, mein Bruder, meine Schwester,
es ist nicht der Strassenlärm.
der uns nicht schlafen lässt.

Halte mit uns diese Wache,
und du wirst erfahren, was träumen ist!
Dann wirst du erkennen, wie wunderbar es ist,
zu leben unter der Androhung der Auferstehung.

Wach zu träumen,
schlafend zu wachen,
sterbend zu leben
und zu wissen,
dass wir schon auferstanden sind.



*Julia Esquivel, *1930, ist eine guatemaltekische Theologin, Dichterin und Menschenrechtsaktivistin. In den 1980er Jahren lebte sie in der Schweiz im Exil. In diesen Jahren waren die Repression und der Krieg insbesondere gegen indianische Gemeinschaften und die Guerilla äußerst brutal; Armee und Oligarchie beherrschten das Land nach dem Sturz des demokratisch gewählten Präsidenten Jacobo Arbenz 1954. Julia Esquivel lebt heute wieder in der Hauptstadt Guatemalas, dessen Symbol der Vogel Quetzal ist.*

Julia Esquivel: Threatened with Resurrection / Amenazado de Resurrección. Elgin/USA 1982.

Übersetzung: Matthias Hui